

[In-/Ausland](#)

[Ein Chaplin mit singenden Händen | In-/Ausland](#)

13.07.2026

Ein Chaplin mit singenden Händen



Gebärdensprach-Dolmetscherin Lisa Arter übersetzte sowohl Texte als auch Musik live in Mimik und Gestik der Gebärdensprache. Bild: Johannes Mattivi

Selbst Musik lässt sich in Gebärdensprache übersetzen. Und so wurde am Samstag das «Chaplin»-Musical am Walensee für 35 Gehörlose zum live gedolmetschten emotionalen Erlebnis.

Kurz vor Beginn der Vorstellung sind die beiden Gebärdensprach-Dolmetscherinnen Corinne Stutz und Lisa Arter am Rand der Zuschauertribüne intensiv in das Musicalsript von «Chaplin» vertieft. Aber nicht nur in die Dialogsequenzen, die sie anschliessend live während der Vorstellung in Gebärdensprache dolmetschen werden. Auch in die Musik der Songs und der Instrumentalpassagen auf der Bühne, die sie in körperhafte Emotionen umsetzen. Denn Musik klingt auch bildhaft.



Die Gebärdensprach-Dolmetscherinnen Lisa Arter (li.) und Corinne Stutz bereiten sich mit dem Musicalsript auf ihren Live-Einsatz vor. Bild: Johannes Mattivi

Wer das aus eigener Erfahrung weiss, ist Gebärdensprach-Dolmetscherin Lilly Kahler, die seit gut 20 Jahren nicht nur Text vom gesprochenen Deutsch in Gebärdensprache dolmetscht, sondern nach einem Initialerlebnis bei einem kirchlichen Anlass mit Gehörlosen entdeckte, dass man auch Musik gebärden kann, indem sie damals mit Gestik und Mimik beschrieb, wie die Kirchenorgel beim Auszug spielte.



Gebärdensprach-Dolmetscherin Lilly Kahler (li.) und Jutta Gstrein vom Gehörlosen-Kulturverein Liechtenstein begrüßten die Gäste aus Liechtenstein und der Schweiz. Bild: Johannes Mattivi

Emotionen transportieren

Jutta Gstrein vom Gehörlosen-Kulturverein Liechtenstein, die jetzt zu uns stösst, kann nur beipflichten. Die ganze emotionale Bandbreite von Musik von sentimental bis dramatisch, schnelle und langsame Tempi, selbst Höhe und Tiefe von Klängen lassen sich gebärdensprachlich transportieren. Jutta Gstrein war selbst vor vier Jahren bei einer gebärdensprachlich begleiteten Vorstellung des Musicals «Flashdance» auf der Walensee-Bühne, war begeistert und nahm sich vor, gleich einen weiteren Musicalbesuch mit gehörlosen Menschen zu organisieren.

Letztlich brauchte es dann ein Jahr Vorbereitungszeit, einigen Aufwand im Fundraising, das Zusammenwirken von drei Organisationen – dem Gehörlosen-Kulturverein Liechtenstein, der Fachstelle Biliguale Bildung für Gehörlose / Hörbehinderte Graubünden und Lilly Kahlers Initiative «Durchblick haben» –, um den speziellen Musicalabend am Walensee zu organisieren. 35 gehörlose Musical-Besucherinnen und -Besucher aus Liechtenstein, St. Gallen, Graubünden, Glarus, Bern und Thun konnten für den Abend am vergangenen Samstag gewonnen werden. Die gut gelaunte Besuchergruppe, die einen eigenen Block am linken Rand der

Zuschauertribüne besetzt, von wo aus der Blick auf die Bühne zunächst über die Gebärdensprach-Dolmetscherinnen am linken Rand vor der Bühne schweift, nimmt gerade ihre Plätze ein. In dieser Blickdiagonale amten die Dolmetscherinnen quasi wie lebendige Live-Untertitel zum Bühnengeschehen.



35 gehörlose Musical-Besucherinnen und -Besucher gruppierten sich auf einem eigenen Tribünenblock. Bild: Johannes Mattivi

Stummfilm ist «gehörlos»

Eine bemerkenswerte, aber kaum bekannte historische Fussnote muss Jutta Gstrein vor Beginn der Vorstellung noch loswerden. Nach seinem Umzug von London nach Los Angeles freundete sich der spätere Stummfilm-Star Charlie Chaplin vor Ort mit dem gehörlosen Landschaftsmaler Granville Redmond an, dessen natürliche Ausdruckskraft in amerikanischer Gebärdensprache er bewunderte. Chaplin bat Redmond, ihm bei der Entwicklung von mimischen und gestischen Ausdruckstechniken zu helfen, die er in seinen späteren Stummfilmen einsetzte. Im Gegenzug stellte er dem Maler ein Atelier auf dem Filmgelände zur Verfügung und setzte ihn auch in kleineren Stummfilmrollen ein.

Für den Komiker Charlie Chaplin jedenfalls wurde seine stumme, jedoch mimisch, gestisch und spielerisch ausdrucksstarke Figur des Tramps mit

Stock, Schnurrbart und Melone bald so sehr zum Markenzeichen, dass er sich bis zum Ende der 1930er Jahre, als es schon längst Tonfilme gab, weigerte, seine Figur sprechen zu lassen. Diese Tatsache wird im Übrigen auch im «Chaplin»-Musical auf der Walensee-Bühne thematisiert.

Intensiver Körpereinsatz

Die Vorstellung geht los und die beiden Gebärdensprach-Dolmetscherinnen Corinne Stutz und Lisa Arter zeigen am Bühnenrand mindestens so viel Einsatz wie die Musical-Akteurinnen und -Akteure auf der Bühne. Mehr noch. Denn sie visualisieren auch instrumentale Einlagen des Orchesters, das in einer Box neben der Bühne untergebracht ist. Ein etwa zweistündiges Musical verlangt von einem Gebärdensprach-Dolmetsch etwa 60 bis 80 Stunden Vorbereitungszeit, hat Lilly Kahler vorher noch erwähnt. Deshalb teilen sich die beiden Dolmetscherinnen ihre Einsätze auf, während sie in jeder Einsatzpause noch einmal einen genauen Blick ins Musicalsript werfen, um jeweils frisch für den nächsten Einsatz vorbereitet zu sein.

Für einen hörenden Zuschauer ist es faszinierend, die mimischen und gestischen «Untertitel» der beiden übersetzenden Damen im Augenwinkel zu beobachten. Und ja, die musikalische Emotionalität der Songs wird tatsächlich sichtbar. Dennoch ist man als Hörender so selbstverständlich an die Wahrnehmung von Tönen gewöhnt, dass man sich jetzt kaum vorstellen kann, wie das Geschehen tonlos wirken würde. Es ist geradezu so, als müsste man sich für einmal eine umgekehrte Barriere vorstellen.

Ein kleiner Rundumblick zeigt indes, dass die Bühnenbotschaft im Publikum voll ankommt – bei den Hörenden wie bei den Gehörlosen. Darum gibt es am Schluss dann auch von allen einen Riesenapplaus.



Bild: Johannes mattivi

1 / 6



Bild: Johannes Mattivi

2 / 6



Bild: Johannes Mattivi

3 / 6



Bild: Johannes Mattivi

4 / 6



Bild: Johannes Mattivi

5 / 6



Bild: Johannes Mattivi

6 / 6



Bild: Johannes Mattivi

1 / 6



Bild: Johannes Mattivi

2 / 6



Bild: Johannes Mattivi

3 / 6



Bild: Johannes Mattivi

4 / 6



Bild: Johannes Mattivi

5 / 6

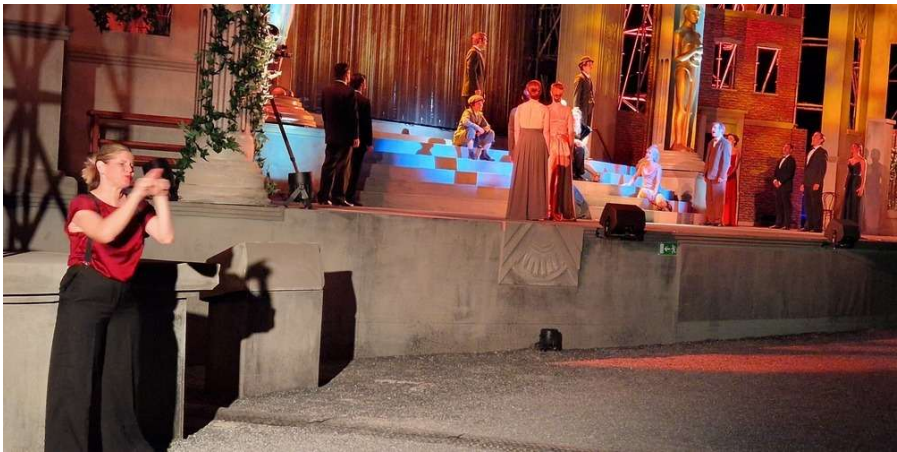


Bild: Johannes Mattivi

6 / 6

Johannes Mattivi

